

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 14 (1888)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Ihre schwache Seite  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-428079>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ihre schwache Seite.

(Russisch-offiziöser Gesang.)

Mag es dem Fürsten Bismarck immer glücken,  
Das Spiel mit den gefälschten Aktenstücken  
Uns zu entlarven — mögen sie doch siegen,  
Die Orleans mit ihren Hofintrigen,  
Das Alles fällt bei uns nicht in's Gewicht,  
Wir grollen nicht!

Jedoch es brennt uns eine alte Wunde,  
Erschall', o Schmerzensschrei, von Mund zu Munde,  
Vom schwarzen Meer herunter bis zur Duna:  
Bosnien ist's und die Herzegowina!

Mag Ferdinand auf seinem Thronchen sitzen,  
Vor Angst, dass man's ihm raube, tüchtig schwitzen,  
Mag seine Nase wachsen unsertwegen  
Zu seiner Unterthanen Heil und Segen,  
Bis seine Herrlichkeit zusammenbricht,

Wir grollen nicht!

Und sollen wir es unumwunden sagen,  
Weshalb wir Truppen an die Grenzen jagen,  
Der Grund, weshalb ein Krieg uns immer schien nah:  
Bosnien ist's und die Herzegowina!

## In unfreiwilliger Musse.

Grévy soll sich damit beschäftigen, Früchte einzumachen. Wir glauben, ahnen zu können, welcher Art diese Früchte sind, z. B.:

Aepfel, faule, die seinem Schwiegersöhnchen an den Kopf geworfen wurden;

Nässe, welche ihn die Deputirten aufknacken liessen;

Kirschen, welche mit den hohen Herren vom Senat nicht gut zu essen sind;

Rosinen, welche Wilson im Kopfe hatte, und Präsidentschafts-

Trauben, welche ihm zu hoch hingen.

## Pobedonrszeff,

der russische Papst, hat folgende Uecke erlassen:

1. Jeder Säugling, welcher keine orthodoxe Amme hat, wird angewiesen, dagegen durch lautes Aufschreien zu protestiren.

2. Offiziere der russischen Armee, welche zwar selbst orthodox sind, jedoch protestantische Verwandte haben, sind so lange mit Arrest zu bestrafen, bis sämmtliche Verwandte sich bekehrt haben.

3. Niemand darf mehr die Redensart gebrauchen: „Das ist zum Katholischwerden“, sondern höchstens: „Das ist zum Römisch-Katholischwerden“.

## Vom Stimmen.

Was den Menschen in erster Linie vom Thier unterscheidet, ist seine Befähigung, vom 20. Jahr an zu stimmen. Dieses Stimmen hat aber die Eigenthümlichkeit, dass es dabei selten oder nie stimmen will. Es geht damit wie mit einer Unterabteilung von Stimmen, mit dem Klavierstimmen. Einwas Heilloseres tanzt es ja nicht geben als das Stimmen, bis man es zum Stimmen bringt. Deshalb besinnt sich jeder Kandidat, ehe er sich hergibt zum Stimmen; er scheut die Stimmer. Er weiß, es braucht bei ihm nur irgend etwas nicht zu stimmen, so fehlt es nicht an Stimmen, wohl aber an Stimmern.

Sonderbar ist auch die verschiedene Schätzung der Stimmen. Behauptet man heute, man soll die Stimmen zählen, so heißt's beim nächsten Stimmen, aber man muss die Stimmen wägen. Da ist es entschieden geschickter, man zählt die Stimmen. Dies soll jedoch nicht Bezug haben auf das System à la Freiburg, weil bei solchen Stimmen häufig herauskommt, dass es nicht will stimmen und das Zählen dann thuerer zu stehen kommt. Nein, wer eine solche Stimme hat, dass sie für alle Parteien stimmt, der ist am Besten dran. Er darf ruhig sich als Fra Diavolo, als Umstürzer Masaniello, als Robert der Teufel bekennen, dennoch reist sich Alles um seine Stimme. Und eigenthümlicherweise sind jene erstgenannten Stimmen doch Sonnagstimmen, während die geschätzten Stimmen Alltagstimmen sind und sich selten Sonntags hören lassen.

Item, die Moral von der Geschichte heißt halt doch: Hütet euch vor dem Stimmen und trachtet nach Stimmen!

## Aus des Pankratius heilsamem Schatzkästlein.

Hastu eine Magd, so faul ist und aller Arbeit und Hantirung zu wider, so nimmt Nierenfett einer Omeisen, so alles Chestands lebig gangen, dieselb wirf dem Mensch in die Suppen; wird von Stund an schaffen, dass dergleichen nit gesehen wird.

Hastu von wegen starken Tranxes ein Surren im Kopf gleichwie Wurm und Engerling, alsdann leg' ein' todten Wiedhops unter einen Nebstock und drück dem Vogel ein' Kirchtern in' Magen. Also lang bis ein Bäumchen, eines Mannes hoch, daraus erwachsen ist, sollstu täglich Weines nit mehr trinken als ein halb Kännlein und wirst deines Uebels merlich genesen.

Wer da leidet an Unruh im Schlaf, Schröcken und Föchten, siehet auch Gespenster und umbgehend Volk, solcher schlaf 7 mal 7 Nächte nit anders, als dann er hat 7 mal 7 Scheit Buchenholz klein gesägt und 7 mal 7 Stufen hinaufgetragen unters Dach. Sollst auch einen Haselstock mit in's Bett nehmen und so die Gespenster erscheinen, sonderlich von den dünnen blauen, so hau ihnen über den Kopf. Hilft zur Stund. Kommen nit wieder.

Auch gut ist gegen die Gespenster, wenn man ihnen eine Tabakprise darhält, denn so sie nießen, so zerfließen sie und mögen es nit erleiden.

Willst wissen, ob im Märzmond die Schnepfen ein gesund Eßenn sind oder dem Leibe schaden, so iß deren zwö, aber mehr nit. Als dann häng deinen Geldbeutel an einen Zweig und sieh mit Fleiß, wie es sich darstellt. zieht er den Weidenzweig zur Erden, so magst du die Schnepfen erleiden; schwankt aber der Beutel nach allen vier Winden, so las solcherlei Vögel nit mehr uf dinen Tisch kommen, sind schwer zu dauen.

Drückt dich ein Hühneraug, so üb dich mit der rechten Faust assolang, Haselnuss aufzuklopfen, bis du Schwulen hast. Als dann klopft deine Hühneraugen selbsten auf, so losst's dich kein Badergeld. Darfst aber nit schreien, noch einen Tauchzer lan, denn solches ergörnet die Nerven.

Hastu das Reihen in den Gliedern, so las vier Hengst anspannen und reis, wo die Sonne um Mittag steht. Sobald du daselbsten eilich Dokaten verpendiret, auch die Hengst verlaust und deiner Siebensachen ledig bist, so reis zu Fuß, von wannen du hergekommen. Wirst gleich merken, das Gliederreihen ist von dir gewichen.

So dich ein Floh zwidet, den sah und schneid ihm lebendigen Leibs die Milz aus dem Rucken. Dieselbig leg auf den Schaden. So es aber ein Weiblein gewesen, so wirds nit besser, schic dich drein und tröst dich auf den nächsten Maien.

## Auf der Eisbahn!

(Spezialbericht von Gulalia Pamperuuta.)

Wie das schwelt! Wie das dahinsaust! Göttlich! Hier ein Jüngling, welcher mit dem Schlittschuh den Namen seiner Angebeteten in's Eis hineinschreibt! Reigend! Dort ein Anderer, welcher ebensfalls ausdauernd Inschriften in's Eis gräbt. Was schreibt er? Entzückend! Seine ganze Biographie! Schade, dass dergleichen wieder aufzuhauen muß! — Welche seraphischen Gestalten sehe ich aus der Ferne heranschlügen? Himmlisch! Es sind zwei junge Mädchen, Arm in Arm, in rosaröthen Ballkleidern (Hier liegt wohl eine Verwechslung vor. D. Red.). Die süße Unschuld glänzt von ihren zartgefrorenen Ohrenlappchen. Charmant! Zwei Knaben purzeln in den sich willig fügenden Schnee. Welche Grazie! Wie sie die Beine in die Luft strecken! Süperbe! — Da kommt die Eisönigin! Eine junonische Gestalt! Und dieser Pelz! Echter Fuchs! Fünfhundert Francs! Göttlich! Soll ich eine Episode dichten? Oder eine Schlittschuhdithyrambe? Ah, pompös! Wie's mich dichtet! Vielleicht ein ander Mal!

I. Studio: „Du, sieh' mal her! Welche Ehre! Der Kaiser von Russland und ich sind im gleichen Spital krank.“

II. Studio: „Wieso denn?“

I. Studio: „Lies nur! Der kriegt auch nichts mehr — gepumpt.“